



Material
zu

GipsyLand

von Christiane Richers

Klassenzimmerstück/Mobile Produktion. Ab 14 Jahren



Schul-Premiere 25. Januar 2024, Thalia Premiere 30. Januar 2024
Regie und Produktion Herbert Enge

Zusammengestellt von Vera Kaspari
Beratung Anne Katrin Klinge

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Praktische Hinweise | 4 |
| Kapitel 1: Die Vergangenheit | |
| SCHUNAN AMANDE Hört mir zu! | 5 |
| PORAJMOS Diese Geschichten haben sich ins Fleisch gedrückt | 6 |
| Familie – Wurzeln | 7 |
| Wörter sind Wörter – Nicht nur! | 9 |
| Kapitel 2: Die Zukunft | |
| MARO THEM Unser Land | 10 |
| MIRO DJIPEN My way | 12 |
| Wolkly goes Unterricht | 13 |
| "Geklaute Wörter" | 15 |
| Kapitel 3: ICH | |
| Woher komme ich? Wo bin ich? | 16 |
| Wohin will ich? Wie will ich sein? | 17 |
| Wer bin ich? | 18 |
| Miniglossar | 19 |

Vorwort

Warum dieses „Theater“ um Schulmüdigkeit und einen Sinto?

Schulmüdigkeit in der Pubertät ist ein zeitloses und nahezu allgemeingültiges Phänomen. Alle Heranwachsenden möchten eigenen Wege finden, Raum haben sich auszuprobieren. Sie mobilisieren in dieser Zeit, in der sie sich sehr intensiv mit sich selbst beschäftigen, Kräfte und Kreativität, die im schulischen Rahmen häufig ungenutzt bleiben.

Der Protagonist „Wolkly - Thomas“ steht exemplarisch für die Komplexität der individuellen Ursachen von Schulmüdigkeit. Als Sinti verdichtet sich in der Phase des Heranwachsens für ihn dieses Spannungsfeld – ein Spannungsfeld zwischen „Streben nach Selbstständigkeit“ und „Bedürfnis nach Zugehörigkeit“.

Die gesellschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahre stellen sowohl an Jugendliche und auch an uns Lehrkräfte gesteigerte Anforderungen. Auf der anderen Seite bieten sie neue Ressourcen. Das System Schule befindet sich in einem extremen Wandel und Lernprozesse koppeln sich von Bildungssystemen ab.

Effekte der Coronapandemie verstärken dieses Phänomen. Schüler und Schülerinnen erlernten Prozesse der Entfernung von Schule, ein Entfernen von den eigenen Freunden, eine Distanzierung und im schlimmsten Fall eine gesellschaftliche Vereinsamung.

Die zentralen Aufgaben im schulischen Kontext haben sich vor diesen Hintergründen gewandelt. Junge Menschen brauchen Lotsen, die Ihnen in dieser immer komplexer werdenden Welt helfen, die vielfältigen Möglichkeiten zu nutzen, anstatt sich in Ihnen zu verlieren.

Individuelle außerschulischen Einflüsse und Voraussetzungen können dabei unterstützend oder herausfordernd sein. Biographische Einschnitte, traumatische Erfahrungen wie der Verlust eines nahen Angehörigen, das Erleben einer Kriegssituation, finanzielle Nöte, psychisch erkrankte oder extrem belastete Eltern, Flucht und Vertreibung sind Beispiele für solche besonderen Herausforderungen. Für Schüler und Schülerinnen, deren individuelle Bedingungen herausfordernder sind als für andere, ist die Schule als ein sicherer Ort des Sich-Ausprobierens von besonderer Bedeutung. Umso tragischer ist es, dass eben diese Jugendlichen häufig eine Schulmüdigkeit entwickeln, die im extremsten Fall zum Abbruch der schulischen Laufbahn führt. In Wolklys Fall ist die besondere Herausforderung, dass er zu einer Minderheit gehört, über die weiterhin Ressentiments herrschen und deren vererbten Ängste die gesellschaftliche Teilhabe erschweren. Einerseits schöpft er Kraft, Kreativität und Selbstbewusstsein aus seinem familiären Umfeld. Andererseits möchte er sich abgrenzen und von ebendiesem befreien. Er ist auf der Suche nach seinem Platz in dieser Gesellschaft und erlebt das schulische Umfeld dabei nicht als unterstützend. Als selbst schulmüder Mensch kann ihm seitens der heranwachsenden Zuschauer und Zuschauerinnen eine Erfahrungskompetenz zugeschrieben werden, die eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht. In einer solchen Wechselwirkung erfahren junge Menschen weniger Fremdbestimmung, sondern erleben (An)erkennung.

Bei den vorliegenden Unterrichtsmaterialien handelt es sich um den Versuch, Schüler und Schülerinnen und Moderatoren und Moderatorinnen dabei zu unterstützen, der zunehmenden Individualisierung von Lernprozessen gerecht zu werden, ohne dass die gemeinsame Thematik und der Austausch über Inhalte innerhalb der Gruppe vernachlässigt wird.

Übergeordnete Lernziele sind:

- Kunst im Allgemeinen und Theater und Musik im Besonderen als Ausdrucksmöglichkeit komplexer individueller und gesellschaftlicher Phänomene kennenzulernen
- Fähigkeiten der Perspektivenübernahme zu schulen
- Perspektivenübernahme als Grundlage zur Kommunikationsfähigkeit zu erkennen
- Freiräume nutzen zu lernen, um eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu finden

Praktische Hinweise

Die vorliegenden handlungs- und produktionsorientierten Materialien eignen sich für den Einsatz im fächerübergreifenden Unterricht. Sie dienen als Grundlage der Nachbereitung und Reflexion, idealerweise im Rahmen eines Projektes.

Es wird empfohlen Schülerprodukte, die entstehen, öffentlich zugänglich zu machen.

(Je nach Wünschen der Gruppe und Möglichkeiten: In der Klasse, in der Schule, einer breiten Öffentlichkeit, beispielsweise digital über die Schulhomepage.)

Unterrichtsgespräche sollten auf Augenhöhe in einer dezentralisierten Unterrichtssituation stattfinden (beispielsweise in einem Stuhlkreis) und von der Lehrkraft lediglich moderiert werden. Es werden bewusst keine Zeitangaben gemacht, da strukturelle Gegebenheiten, individuelle Vorkenntnisse und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler und der durchführenden Lehrkraft stark variieren. Es empfiehlt sich das Material nicht „abzuarbeiten“, sondern der Lerngruppe Raum für (Aus)gestaltung zu lassen.

Thematische Struktur



Reihenfolge und Auswahl

Es gibt keine zwingend einzuhaltende Reihenfolge, da die Materialien unabhängig voneinander eingesetzt werden können. Zitate aus dem Originaltext des Klassenzimmerstückes *GipsyLand* sind kursiv dargestellt. Hinweise für Lehrkräfte wurden rot gekennzeichnet.

Material

In der Regel wird nicht viel benötigt (Stifte, Papier, Flipchart/ oder Tafel). Der Einsatz digitaler Medien (auch als Präsentationsmedium der Jugendlichen) ist nicht zwingend erforderlich, jedoch ratsam. Digitale Medien gehören zur Lebenswirklichkeit der Schüler und Schülerinnen und der kompetente und kritische Umgang wird auf diese Weise geschult.

Ausgewählte Songs aus GipsyLand, die unterrichtsbegleitend eingesetzt werden können

Die VERGANGENHEIT (Kapitel 1) Minor Swing (Django Reinhard)
Die ZUKUNFT (Kapitel 2) Our day will come (Amy Winehouse)
ICH (Kapitel 3) No go to Hollywood (John Winston Berta)

Die Vergangenheit

SCHUNEN APMANDE – Hört mir zu!

Die Geschichtsstunde

19. Jahrhundert: Entstehung des deutschen Nationalstaates. Die Politik bekommt eine Bürokratie und die Polizeibehörden werden richtig professionell in der Erfassung von Daten....Alle deutschen Sinti wurden einfach mal so bei der Kriminalpolizei erfasst, auch wenn sie gar nichts Böses getan hatten. Der Einfachheit halber nahm man an, dass wir alle von Geburt an Verbrecher sind. So konnten wir jederzeit und allerorten einfach und schnell vertrieben werden. Das mal als kleiner Hintergrund zu unserem angeblichen -Wandertrieb-. Wir sind sowas von sesshaft! Wir reisen blos gern.

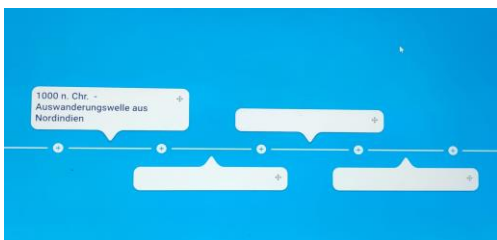
Arbeitsauftrag:

Erstelle eine Zeitleiste der Geschichte der Verfolgung. Nutze möglichst ein digitales Tool. Besonders geeignet ist beispielsweise [Taskcards](#). Verwende zu jedem Datum nur einen zentralen Begriff. Du wirst Auszüge im Plenum vorstellen, so dass Du die Texte trotzdem lesen musst! Falls Du auf digitale Präsentationsmedien verzichten möchtest oder musst, erstelle ein Plakat.

Für Schnelle und/ oder Kreative:

Füge ein geeignetes Foto hinzu (alternativ ein Symbol oder eine Zeichnung).

Starthilfe:



Verwende folgende Quelle zur Recherche!

[Ereignisse-Zeistrahl.pdf \(amarodrom.de\)](#)

Hinweis für Lehrkräfte: Sinnvoll ist es die Textmenge an die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe anzupassen und arbeitsteilig vorzugehen. Das Textdokument kann ggf. auch analog zur Verfügung gestellt werden.

Über Amaro Drom e.V.

Amaro Drom e.V. („Unser Weg“) ist eine interkulturelle Jugendselfstorganisation von Rom*nja und Nicht-Rom*nja, die das Ziel hat, jungen Menschen durch Empowerment, Mobilisierung und Selbstorganisation Räume für politische und gesellschaftliche Beteiligung zu eröffnen. Amaro Drom versteht sich als basisdemokratische Struktur, die jungen Menschen Möglichkeiten zur Vernetzung, zum gemeinsamen Lernen und Erleben bietet und in der sie für sich und andere Verantwortung übernehmen. Als Bundesverband verfügt Amaro Drom über ein weitgespanntes Netz zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung der Landesverbände sowie zur Zusammenarbeit mit anderen Jugendverbänden, insbesondere mit der djo – Deutsche Jugend in Europa und den in ihr organisierten MJSO-Bundesgruppen (Migrantenjugendselfstorganisationen).

Quelle: <https://amarodrom.de/ueber-uns/> (Stand 06.01.24)

PORAJMOS – Diese Geschichten haben sich ins Fleisch gedrückt

In unseren Familien steckt noch diese Angst.

Die Nazis haben die Kinder aus unserer Familie in sogenannte „Zigeunerklassen“ gesteckt, da haben die nix mehr gelernt. Und auf dem Schulweg durften meine Leute plötzlich nicht mehr mit den anderen Kindern sprechen, mit den Kindern, die ihre Freunde gewesen waren. 1940 hat die Kriminalpolizei meine Kinder abgeholt, die Kinder direkt aus der Schule, hat sie in Züge gepfercht und ins KZ nach Polen geschickt. Über 70 Kinder aus unserer Familie sind allein in den ersten zwei Wochen auf der Fahrt und im Lager gestorben. Meine Großeltern weinen immer noch jedes Mal, wenn sie davon erzählen.

PORAJMOS! Wer kennt das Wort?

Es ist die Bezeichnung für den Völkermord an den Sinti und Roma im Nationalsozialismus. Das Wort Porajmos bedeutet - das Verschlingen.

Nachmittags gabs immer diese Geschichten, nicht grade kinderfreundlich.

Geschichten wie diese:

„Es gab da eine Frau, eine Gadze, sie war sehr nett, hat Kleidung und Essen in die Siedlung gebracht, mitgetanzt, mitgelacht...es stellte sich heraus: Sie war es, die die Gesichter vermessen hat...um Lehrbücher mit der Rassenideologie zu füttern.“

„Viele unserer Leute sind begnadete Musiker, denn Musik ist für uns wie essen und trinken. Dies schützte ein Teil meiner Familie vor der Vergasung im KZ. Der Preis: Die Nazis amüsieren, sie abends mit Livemusik bei Laune halten. Das war allen bekannt. Eine jüdische Familie übergab ihren Säugling und bat meine Leute, ihn als ihr Kind auszugeben. Ein Aufseher hatte es entdeckt und der Säugling wurde vor den Augen meiner Leute ermordet.“

Die alten Bilder über uns steigen sofort hoch. „Die sind faul, die wollen nichts lernen, die geraten auf die schiefe Bahn und dann werden sie kriminell. Sind halt so.“

NEIN! In unseren Familien steckt noch diese Angst.

Einzelarbeit:

Beantworte auf einem Schmierzettel, nur für Dich:

Was macht mir Angst?

z.B. Eine Situation oder ein bestimmter Mensch, Menschengruppen...

Wie reagiert Dein Herz, Dein Körper?

Welche Reaktion löst das in diesem Moment bei Dir aus?

Welche Folgen hat das für Dein zukünftiges Handeln?

Gruppenarbeit:

Was tun gegen die Angst?

Tauscht Euch aus über Erfahrungen, wie Ihr Ängste überwunden habt. Welche Situationen gibt es, die Dir in der Vergangenheit Angst gemacht haben und die heute für Dich kein Problem mehr sind. Findet Ihr gemeinsam Strategien gegen Angst? Haltet Eure Ergebnisse schriftlich fest.

„Mit meiner Gitarre in der Hand habe ich vor niemandem Angst.“ Django Reinhardt

Familie

♥ Die Familie gibt Wolkly Sicherheit und Halt. Die Familie unterstützt ihn und hilft ihm.
Zu Hause ist für ihn, wo seine Familie ist. ♥

* Familienmitglieder sind Vorbilder für ihn. *

⚡ Andererseits fühlt er sich eingeschränkt und erdrückt von seiner Familie. Er denkt oft anders.
Es gibt Konflikte.

Die Enge in den Köpfen sieht er nicht nur bei den „Gadze“, sondern auch bei „seinen“ Leuten. ⚡

Ordne zu: Setze das passende Symbol hinter die Zitate. Tausche Dich anschließend mit einem Partner aus.

♥ * ⚡

Zitate von Onkel Latscho

Ich hab gedacht er packt es. Mit meiner Hilfe, hab ich gedacht...

In letzter Zeit hat er wenig mit mir gesprochen. Mit deinen Eltern auch nicht. Ich glaub, der will mit seiner Familie nichts zu tun haben.

Thomas – also Wolkly – war jetzt zwei Jahre bei mir im Boxtraining. Das hat ihn bei der Stange gehalten – in der Schule meine ich.

Bei mir ist es genauso. Wenn ich etwas ganz doll liebe, gehört das in mein Herz. Das ist wie eingebrennt und ich muss dem folgen. Glaube, Musik, Sport, Familie – dafür lebe ich. Die Familie kommt aber auf jeden Fall an erster Stelle. Und Sport gleich dahinter.

Onkel Latscho gibt wieder wie andere Familienmitglieder denken:

„Was will er mit denen (den Gadze)? Er gehört hierher zu uns. Er kann doch mit uns Musik machen. Wir sind seine Familie. Was treibt er sich mit den Gadze rum? Will er seine Wurzeln vergessen?“

Mein Neffe spinnt in letzter Zeit manchmal so rum – wie es wäre ein eigenes Land zu haben....

Zitate von Wolkly

..abends gehe ich meistens zu meinen Onkels, zum Jammen. Es gibt keine besseren Lehrer für mich. Die bringen mir alles bei.

Wir sind doch fast alle Schulabbrecher, Schulversager – nicht alle – also meine Schwester Rebecca ist eine Ausnahme, die hat Abi. Aber meine Onkels, mein Vater – alle Schulabbrecher.

Wir wohnen in der Siedlung – ich und meine über 500 Onkels und Tanten, meine Eltern, meine vier Geschwister, meine Großeltern und alle anderen und mein Urgroßvater ist der älteste in unserer

Siedlung – ich bin einer von 68 Urenkeln.

Ich war mit meinem Opa viel in Wäldern, ich weiß, mit welcher Baumrinde man immer Feuer machen kann...Ich finde so was wichtig.

„Lass dir nie etwas gefallen!“, sagen die Alten. Das nimmst du dann mit. Ja, man ist einfach aggressiv. Ich bin ja wohl die letzte Generation, die das noch abgekriegt hat, die so komisch aufgewachsen ist mit diesem Nazi – Trauma. Von meinem Opa hab ich als Kind dauernd was über die Nazis gehört.

„Wer unsere Sprache beherrscht, beherrscht uns!“ sagen die Alten und wir haben ein Sprichwort, das heißt „Hüte deine Zunge, das könnte dich den Kopf kosten!“ Alte Sinti – Weisheit, aus Erfahrung geboren.

Wenn ich Romanes spreche bin ich zuhause. Wenn jemand in Romanes singt, nimmt dieses Gefühl zu.

Das ist wie Windstille. Total. Es geht keine Wind durch die Geschichte. Ich mach da auch nichts gegen. Ich denke nur drüber nach und ich denke es könnte auch anders gehen. Aber das sind sozusagen Gesetze, die haben jahrhundertlang funktioniert. Das verhindert, dass einer von uns Arzt wird, oder Apotheker. Polizist darfst du nicht werden, weil das Verräter waren.....

Man muss ehrlich bleiben. - Ich hau auch vor meiner Sippe ab. Ich will nicht mehr, dass alles gesehen wird was man macht. Man ist dauernd unter Kontrolle. Da komm ich nicht mit klar. Die Türen sind immer offen, jeder kann kommen, essen und trinken. Jeder kann fragen was du machst....

Wenn ich es nicht schaffe mit der Musik, dann werde ich Händler.. Die meisten von uns handeln mit irgendwas...

Wir wachsen mit Musik auf – wie andere mit Fernsehen gucken. Musik machen ist wie Essen und Trinken.

Partnerarbeit:

Schreibt einen Dialog zwischen Latscho und Wolkly. Verwendet möglichst Eure eigenen Wörter. Besonders spannend wird es, wenn Ihr ein stummes Schreibgespräch in verteilten Rollen führt: Ihr sprecht nicht, einer schreibt aus Wolklys Sicht und der andere aus Onkel Latschos Sicht. Wer möchte, kann den Dialog szenisch darstellen.

Und deine Familie? Fertige ein Familienbild an.



Bildquelle: <https://kulturshaker.de/>

Dort finden Sie auch methodische Hinweise

<https://kulturshaker.de/methoden/kulturelle-vielfalt-praegung/familienbilder/> (Stand 15.01.24)

Wörter sind Wörter - Nicht nur! - von angeblich ziehenden Gaunern

„Zigeuner ist ein schlechtes Wort, das kommt von den Gadze, damit sie uns schlecht machen können“, sagt mein Onkel Latscho.

Onkel Latscho hat nicht Unrecht.

Zigeuner, das ist politisch inkorrekt, denn die Bezeichnung kommt von „Zieh Gauner“.
Das benutzen Rassisten, sagt Latscho. Stimmt!

Meine Mutter Kerscha sagt, dass „Ciganch“ in Indien die Musiker und Tänzer hießen.

Zigeuner klingt auch ähnlich wie Ciganch, das heißt auf persisch: Musiker, Tänzer. Auch Mutter Kerscha liegt nicht falsch.

Onkel Latscho ist überzeugt: *Ich bin Sinto! Wir sind Sinti!*

Sinti ist der männliche Plural von Sinto, genaugenommen schließt das die Frauen aus und müsste politisch korrekt „Wir sind Sinti*ze“ heißen.

Manusch ist eine alternative Bezeichnung für die Volksgruppe. Auf Sanskrit bedeutet Manusch „Mensch“.

Eine Theorie besagt, dass die Volksgruppe aus Indien über Ägypten in den Ort Gyppe auf dem griechischen Peloponnes kamen. Daher stammt vermutlich die englische Bezeichnung „Gypsy“. Gypsy/Gipsy wird auf Deutsch als Zigeuner übersetzt, ist also auch vorbelastet.

Aufgabe:

Wenn Du Wolkly wärst, welche Bezeichnung gefiele Dir am besten? Begründe! Tauscht Eure Gedanken aus.

Freiwilliger Exkurs, für Sprachinteressierte (knifflig):

Finde heraus, was das Wort „Bohème“ bedeutet. Es ist positiv konnotiert (mit positiven Gedanken besetzt). Was hat das mit der ganzen Geschichte zu tun? Teile Dein Expertenwissen.

MARO THEM – Unser Land

Wir tragen unser Land in unseren Köpfen und Herzen und auf der Zunge.

Wenn ich Romanes spreche, bin ich zuhause. Wenn jemand in Romanes singt, nimmt das Gefühl zu. Dieses Land kann ich überall hin mitnehmen. Es kann mir nie verloren gehen.

Informationstext: Völker ohne Staat

Staatliche Grenzen sind keine natürlichen Phänomene, sondern menschengemacht. Am deutlichsten wird das beim Anblick der politischen Karte des Kontinents Afrika. Die Grenzen der postkolonialen Staatenwelt Afrikas wurden weitgehend unverändert aus der Zeit der europäischen Herrschaft übernommen, das heißt die Europäer zogen diese Grenzen willkürlich, je nach Interessenlage. Auch die Grenzziehungen in Deutschland sind ein Resultat der Geschichte.

So gibt es eine lange globale Geschichte von Flucht und Vertreibung und überall auf der Welt Völker ohne Staat. Auf der ganzen Welt leben Naturvölker (wie beispielsweise die Aborigines in Australien) die eine eigene Sprache sprechen und ihre Kultur bewahren. Im Nahen Osten leben Kurden und Palästinenser ohne eigenen Staat. Die Sehnsucht nach einem eigenen Staat ist verständlich, doch wie die beiden zuletzt genannten Beispiele zeigen, nicht unproblematisch.

GipsyLand – Eine Utopie

Ein eigenes Land...das wär's. Unser Land, unser Staat, so richtig mit eigener Nationalhymne und eigener Fußball – Nationalmannschaft.

Eine Utopie (altgr. "ou": "nicht" und "tópos": "Ort", also "Nichtort") ist eine gewünschte oder erträumte Lebensweise, die sich an einem anderen Ort, in der Zukunft oder in der Fantasie entfaltet.

Wir sind die größte deutsche Minderheit, sagt Onkel Latscho.

Der Schutz von Minderheiten in Deutschland – Eine Alternative?

In Deutschland leben vier durch den Deutschen Bundestag und den Bundesrat gesetzlich anerkannte nationale Minderheiten: die dänische Minderheit (die dänischen Südschleswiger), die friesische Minderheit, die deutschen Sinti und Roma und das sorbische Volk. Als nationale Minderheiten werden jene Gruppen der Bevölkerung anerkannt, die eine eigene Sprache, Kultur und Geschichte haben, ihre Identität bewahren wollen und traditionell, in der Regel seit Jahrhunderten in Deutschland heimisch sind. Nationale Minderheiten haben besondere Privilegien, die zur Bewahrung der Kultur und Sprache beitragen sollen.

Zahlenangaben über nationale Minderheiten in Deutschland beruhen nur auf Schätzungen. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges werden in der Bundesrepublik Deutschland generell keine bevölkerungsstatistischen und sozioökonomischen Daten auf ethnischer Basis erhoben. Hintergrund dessen ist zum einen die Verfolgung solcher Minderheiten während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Auch das Rahmenübereinkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten legt fest: "Jede Person, die einer nationalen Minderheit angehört, hat das Recht, frei zu entscheiden, ob sie als solche behandelt werden möchte oder nicht; aus dieser Entscheidung oder der Ausübung der mit dieser Entscheidung verbundenen Rechte dürfen ihr keine Nachteile erwachsen."

Deutschland unterscheidet die nationalen Minderheiten von Zuwanderergruppen. Diese sind nicht traditionell in Deutschland heimisch, sondern erst in jüngerer Vergangenheit zugewandert.

Minderheit – Mehrheit: Wer ist eigentlich diese Mehrheit?

Mal Teil der Mehrheit sein, wär auch krass.

Sprache, Musik, Glaube, Sitten und Gebräuche spielen beispielsweise eine Rolle. Aber gehört ein zugezogener Süddeutscher dann in Hamburg zur Mehrheit? Dialekt, katholischer Glaube und noch weitere Merkmale lassen eine Zuordnung zu einer sogenannten Minderheit zu. Gehört er zu einer Minderheit? Gehörst du zu einer Minderheit? Viele Kinder heute haben Eltern aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und empfinden das häufig als Bereicherung. Die Fragen nach Unterschieden können spaltend, aber auch bereichernd sein.

Aufgabe:

Finde einen Interviewpartner, der ein Experte für eine Bevölkerungsgruppe ist. Er muss sich dieser nicht zwangsläufig zugehörig fühlen, sich aber besser auskennen als Du. Auch Du bist ein Experte für eine Bevölkerungsgruppe.

Fragen:

1. Für welche Bevölkerungsgruppe würdest Du Dich als Experte bezeichnen und weshalb?
2. Was magst Du besonders an dieser Gruppe? (Sprache, Musik, Kunst, Essen, Feste, Kleidung, Überzeugungen.....)

Überlegt: Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Gibt es Werte, die beide Gruppen teilen?

Tragt die gefundenen Gemeinsamkeiten für die gesamte Lerngruppe sichtbar zusammen und diskutiert die Frage: Welche Werte teilen WIR?

Hinweis für die Lehrkraft: Der Begriff Bevölkerungsgruppe kann hier im weitesten Sinne genutzt werden. Passen Sie die Definition an die Gegebenheiten Ihrer Lerngruppe an.

MIRO DJIPEN – My way

Von Indien über Ungarn, Hamburg und Georgswerder direkt in die Musikzentren der Welt: Istanbul, Berlin, New York, Paris...meine Musik weltweit und ich immer dabei. Voll Krass!

Wolkly hat einen Traum. Welche Träume hast Du?

Phase 1:

Individuelle Reflexion (Einzelarbeit):

Was ist mein Traum? Wie sehe ich die Zukunft in Bezug auf Familie, Arbeit, Freizeit, Wohnen?

Notiere in Stichworten oder fertige eine Skizze an.

Mögliche Hilfestellung: Ich im Jahr 2035!

Phase 2:

Partnerarbeit:

Tauscht Euch mit einem Partner aus.

Phase 3:

Gruppenarbeit: Setzt Euch in Vierergruppen zusammen (je zwei Partnergruppen). Findet für jede Person ein Wort oder ein Symbol für seinen/ihren zentralen Traum und haltet Eure Ideen auf einem DIN-A5 Blatt fest.

Phase 4:

Präsentation im Plenum (freiwillig). Die Arbeitsergebnisse können auch an der Wand angebracht oder medial präsentiert werden.

Mögliche Erweiterung: In der Gruppenarbeitsphase suchen die Schüler/-innen nach drei konkreten Gründen (Ängsten), die sie daran hindern, ihre Träume zu verwirklichen, sowie nach drei konkreten Maßnahmen, die es erleichtern würden, ihre Träume zu verwirklichen.

Abschließende Diskussion und mögliche Leitfragen:

Wie weit würdest Du gehen, um etwas zu erreichen, das Dir sehr wichtig ist? Stehlen? Lügen? Dein Aussehen verändern? Etwas anderes?

Bist Du der Meinung, dass jede/r das Recht haben sollte, seine/ihre Ziele zu verfolgen?

Ist es wichtig, einen Pass des Landes, in dem man wohnt, zu besitzen, um seine Träume wahr werden zu lassen?

Sind die Chancen auf Zugang zu Beschäftigung für alle jungen Menschen, die in Deutschland leben gleich?

Beeinflusst das Aussehen eines Menschen die Chancen, Ziele erreichen zu können?

Glaubst Du, dass es Gruppen gibt, die bessere Chancen haben als andere? Welche? Ist das fair?

Wie könnt ihr euch gegenseitig konkret unterstützen, um Hindernisse zu überwinden und eure Träume wahr werden zu lassen?

Was könnten wir sofort umsetzen?

Angeregt von der Seite: <https://kulturshaker.de/> (Stand 18.01.24)

Hinweis für Lehrkräfte: Hier finden Sie zahlreiche weiterführende Materialien zum Thema Pädagogik der Begegnung.

Wolkly goes Unterricht

Wolklys Albtraum

Übung in einem leeren Raum:

Die Schüler und Schülerinnen stehen zunächst alle an den Seitenrändern. Die Lehrkraft liest das erste Zitat vor und fordert alle auf, sich im Raum zu positionieren.

Hattest Du diesen Gedanken (oder einen ähnlichen) noch nie, stelle dich ins Zentrum, je häufiger Du den Gedanken hattest, umso distanzierter ist deine Position vom Zentrum des Raumes.

Anschließend, wenn alle stehen, kann sich äußern wer möchte. Niemand muss!

Das gleiche Verfahren wird mit den anderen beiden Zitaten wiederholt.

Früher in der ersten Schulklasse, fing der Nebel schon an – da gab`s noch ein Gefühl dazu. Das war fast besser als jetzt....Mein erster Schultag war eigentlich noch schön gewesen, da war's noch Abenteuer und meine Eltern waren natürlich noch mit und standen hinter mir.

Ich hab mir jeden Tag von morgens bis 4 Uhr nachmittags beim Nichtstun und Nichtsdenken meine Pulloverärmel aus der Nähe betrachtet – ein dickes Vakuum, so 2 mm vor den Augen fängt das an und vernebelt die Sicht und nach hinten, also quasi ins Hirn, kriecht der Nebel wie giftiger Rauch und verseucht jeden Anfang von einem Gedanken. Krasse Denkstille. Höllisch anstrengend. Ich muss viel schlafen, um das durchzuhalten.

Ich kann das nicht, ich kann das nicht, ich kann das wirklich nicht! Plötzlicher Hirntod. Jeden Morgen. Das Leben hört auf, jeden Tag um 7.45 Uhr. Mein Hirn macht ne Vollbremsung und verweigert den Dienst.

Arbeitsauftrag:

Die ersten Zitate werden an die Schüler und Schülerinnen ausgeteilt.

Schreibe auf die Rückseite: Welche positiven Gefühle, Ereignisse, Menschen, Inhalte, Unterrichtsfächer „ziehen“ Dich in die Schule.

Die Ergebnisse werden eingesammelt, gemischt, wieder ausgeteilt und von den Schülerinnen und Schülern vorgelesen.

Weiterführendes Unterrichtsgespräch:

„Meine Lehrerin ist nett, freundlich, sie möchte mich fördern. Sie bemüht sich um mich. Sie versteht bloß überhaupt nicht, was mit mir los ist. Und: Sie sucht mich nicht. Boa – ich glaub, ich wünsch mir fast, dass sie mich sucht. Krass, oder?“

„Grüßt meine Klassenlehrerin, wenn sie noch kommt....“

Wolkly wünscht sich (fast), dass seine Lehrerin ihn sucht. Was meint er damit? Glaubst Du, er ist froh, dass er sie am Ende nicht mehr sieht?.oder enttäuscht?

Übung warme Dusche: „Ich wäre so gerne einer von Euch“

Ein Schüler oder eine Schülerin setzt sich in die Mitte eines Stuhlkreises und die anderen sagen ihr positive Dinge. Zum Beispiel: Ich mag Dich, weil du gut zuhören kannst.

Tip: nur durchführen, wenn genug Vertrauen innerhalb der Lerngruppe herrscht.

Weiterführendes Material: [Irrsinnig-Menschlich e.V.](#) (Stand 22.01.24)

(D)eine Traumschule – (D)eine Utopie

Und die Schulen stünden an Waldrändern, an Gewässern, meinetwegen in Stadtparks und wir Schüler wären sehr, sehr viel draußen in der Natur. Ich war mit meinem Opa viel in Wäldern, ich weiß, mit welcher Baumrinde man immer Feuer anmachen kann. Schule wäre Freude mit wichtigem Allgemeinwissen über Gesellschaft und so und viel Musik und Biologie und Naturwissen.

Eine Utopie (altgr. "ou": "nicht" und "tópos": "Ort", also "Nichtort") ist eine gewünschte oder erträumte Lebensweise, die sich an einem anderen Ort, in der Zukunft oder in der Fantasie entfaltet.

Arbeitsauftrag:

Entwirf Deine Traumschule. Schreibe einen Text oder nutze andere Ausdrucksmittel wie beispielsweise eine Zeichnung oder digitale Tools. Deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. In einer Utopie kann der Unterricht auch im Weltall stattfinden.

„Geklaute Wörter“

... wir haben schließlich überall auf unserem Fluchtweg durch all die Länder Wörter geklaut!

Wolkly „spielt“ hier mit dem Vorurteil des „ziehenden Gauners“.

Fest steht, dass Wörter „geklaut“ wurden. Romanes, die Sprache der Sinti, ist eng verwandt mit dem altindischen Sanskrit. Viele Wörter aus anderen Sprachen haben das Romanes beeinflusst und umgekehrt. So finden sich auch in der deutschen Sprache zahlreiche Lehn- und Fremdwörter.

| Deutsch | Ursprung: Romanes |
|--|------------------------|
| Zaster (umgangssprachlich für Geld) | saster (Eisen, Metall) |
| Bock (jugendsprachlich für Lust haben) | bokh (Hunger) |
| Schund (wertloses Zeug) | skunt (Dreck, Schmutz) |

Gruppenarbeit:

Findet Wörter, die Ihr unter Verdacht habt, dass die deutsche Sprache sie „geklaut“ hat. Sammelt zunächst ohne zu recherchieren.

Laut der KI „Chatopenai“ gibt es Schätzungen, dass 5 -10% der Wörter des deutschen Wortschatzes Fremdwörter sind, also etwa 30 000. Aber auch der „Onkel“ kommt ursprünglich aus Frankreich und der „Keks“ aus England. Das sind sogenannte Lehnwörter. Sie haben sich angepasst in Schreibweise, Aussprache und grammatikalischen Eigenschaften.

Auch interessant: Laut Duden hat sich die aktive Nutzung von Fremdwörtern nicht gesteigert, jedoch verändert. Heute kennt kaum einer noch „den Flaneur“ (aus dem Französischen: der planlose Spaziergänger, der das Umherschweifen genießt), jedoch ist die "App" (aus dem Englischen: application) in aller Munde.

Woher komme ich? Wo bin ich? Verortung von Identität

Ich bin Sinto, durch und durch. Ich bin ein Hamburger, ein Wilhelmsburger, ein Europäer – auf jeden Fall.

Übung und Diskussion

Übung: Die Lehrkraft präsentiert an der Tafel oder am Flipchart folgende Überschriften. Die Schüler und Schülerinnen erhalten jeweils 3 Klebepunkte.

Arbeitsauftrag: Welche der folgenden Identitäten ist für Dich wichtig. Nutze die drei Klebepunkte. Du kannst alle drei hinter eine Aussage setzen oder sie verteilen, je nach Bedeutung für Dich.

| | Beispiele |
|--|---|
| Regionale Identität | Ich bin Wilhelmsburger, Hamburger |
| nationale Identität, Identität nach ethnischer Zugehörigkeit | Ich bin Deutscher, Türke, Sinti, Kurde... |
| europäische Identität | Ich bin Europäer |
| globale Identität | Ich bin Weltbürger |

**Diskussion: Ändert sich die Gewichtung in einem anderen Kontext?
Mögliche Einstiegsfragen für das Unterrichtsgespräch:**

Stell Dir vor du bist für drei Monate zu Gast in einer amerikanischen Familie. Verändert sich etwas?

An Schülerinnen und Schüler mit Wurzeln in anderen Ländern: Wir sind auf Klassenfahrt in London und du wirst gefragt: Woher kommst du? Was antwortest Du?

Auf einer Klassenfahrt in München wird die Frage „Woher kommst du?“ an einen Mitschüler mit dunkler Hautfarbe, der in Deutschland geboren ist, gerichtet. Welche Antwort wird er geben?

**Kennst Du Situationen, in denen Dir die Frage: „Woher kommst Du?“ unangenehm war?
Erzähle davon!**

Weiterführende Materialien:

<https://kulturshaker.de/verortung-statt-herkunft/> (Stand: 15.01.24)
Video und Arbeitsblatt zur Fragestellung „Woher kommst Du?“

Hintergründe für Lehrkräfte:

<https://www.bpb.de/die-bpb/partner/teamglobal/67376/identitaet-und-kultur-in-einer-globalisierten-welt/> (Stand: 15.01.24) (Bundeszentrale für politische Bildung)

Das Leben ruft - Wohin will ich? Was kann ich? Was will ich?

Für Wolkly ist klar:

Verbindung weltweit von meiner Familie, unserer Geschichte, meiner Musik, meiner Zukunft. Von Indien über Ungarn, Harburg und Georgswerder direkt in die Musikzentren der Welt: Istanbul, Berlin, New York, Paris....meine Musik weltweit und ich immer dabei.

Wolkly ist Musiker, durch und durch. Weil in seiner Familie Musik *wie Essen und Trinken* ist, hat er seine Leidenschaft und seine musikalische Begabung früh entdeckt. Er hat ein großes Vorbild: Django Reinhardt.

Lerne Django kennen und erstelle eine Infografik. Nutze möglichst digitale Medien.

Mögliche Recherchequelle:

<https://gypsy-music.net/de-de/portraits/109-django-reinhardt-portrait> (Stand 15.01.24)

Gypsy Music Network ist eine Plattform rund um Musik und Kultur der Roma, Sinti, Jenischen und Fahrenden.

Gypsy Music Network ist es ein Anliegen, die Kulturen der Roma, Sinti, Jenischen und der Fahrenden einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

Weiterführendes für Musikbegeisterte: Filmtipp

Django – Ein Leben für die Musik (2017)

Was ist Dir wichtig? Hast Du eine Leidenschaft? Hast Du ein Vorbild? Das kann eine berühmte Persönlichkeit sein, aber das muss es nicht. Fertige eine Kurzinformation für Deine Mitschülerinnen und Mitschüler an. Nutze möglichst digitale Medien.

Wer bin ich?

Wer bin ich überhaupt? Was bin ich mir selbst wert? Ich möchte... zu mir kommen.

Identität wird nicht nur geprägt von ethnischer Zugehörigkeit oder regionaler Herkunft.

Ordne folgende Nomen und Adjektive den beiden Protagonisten zu:

Sinti, Wilhelmsburger, Hamburger, Europäer, Boxtrainer, deutscher Sinto, Sohn, Neffe, Onkel, Bruder, Schüler, Mitschüler, Freund, Musiker, ausgeglichen, standfest, erfahren, musikalisch hochbegabt, sportlich, frei, verständnisvoll, „Sozialarbeiter“, überfordert, zweisprachig aufgewachsen, schulumüde, schulpflichtig, freiheitsliebend, kampfbereit, auf der Suche nach sich.

Wolkly ist ...

Latscho ist...

Ergänze Kostüme und Requisiten an die Du Dich erinnerst.

Wer bist DU? - Erstelle eine Collage – Ergänze mit Nomen und Adjektiven! Wenn Du möchtest und Zeit hast, ergänze Deine Collage mit Zeichnungen, Symbolen und Fotos.
(DIN 4 oder DIN 3, je nach Zeitbudget, auch digitale Collagen sind möglich)

| | |
|---------------|---------------------|
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |
| Ich bin _____ | Ich bin nicht _____ |

Tipp: Keiner sollte gezwungen werden, sein Ergebnis mitzuteilen. Toll wäre es jedoch, wenn möglichst viele, bestenfalls alle Ergebnisse unter der Überschrift „Das sind wir!“ zusammengeführt werden.

Weiterführende Fragestellung: Weshalb ist es wichtig, über die Identität deines Gegenübers etwas zu wissen, bevor Du Dir ein Urteil bildest?

Stichwort Missverständnisse: Auch in ganz simpel wirkenden Kommunikationssituationen kann es zu Missverständnissen kommen.

Beispiele:

- Das Bewegen des Kopfes nach rechts und links eines Inders bedeutet Zustimmung.
- Das Tippen mit dem Zeigefinger an die Stirn bedeutet in Nordamerika: „Du bist clever!“ und nicht: „Du spinnst!“

Miniglossar

Bohème - künstlerisch interessierte Menschen, die sich mit Literatur, Musik oder bildender Kunst selbst verwirklichen und ein entgegen der Normen ausgerichtetes „freies“ Leben führen möchten

Ciganch - persisch: Musiker, Tänzer

Diaspora - religiöse, nationale, kulturelle oder ethnische Gemeinschaften, die sich in der Fremde aufhalten.

Gadze - Menschen, die keine Sinti sind

Manusch - alternative Bezeichnung für die Volksgruppe der Sinti (Sanskrit für Menschheit)

Porajmos - deutsch: „das Verschlingen“ bezeichnet den Völkermord an den europäischen Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus. Er bildet einen Höhepunkt der langen Geschichte von Diskriminierung und Verfolgung.

Sanskrit - Altindisch (eine der 22 Amtssprachen von Indien)

Sindhu - Sindhu ist die Sanskrit - Bezeichnung des Flusses Indus, der im heutigen Pakistan liegt (früher Indien)